Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 275. Castrop, Freitag, den 27. November 1914. 40. Jahrg.

Keine neue Denkmälerhäufung!

Auf die selbstbewußte Mitteilung einer pfälzischen Stadt hin, sie sei die erste, die ihren Gefallenen ein Denkmal zu setzen beschlossen habe, schrieb ein Offizier einer süddeutschen Zeitung einen Abwehrbrief, der allen solchen Gelüsten die ernste Mahnung entgegenhielt, zunächst einmal an die **weitgehende, dauernde Fürsorge für die Hinterbliebenen**, die Waisen und Witwen, zu denken. Er trifft den Kern der Sache, wenn er von den für **„Denkmalsschund"** verschwendeten Summen spricht, wenn er rund heraus fordert: Gebt Brot, statt Steine!

Sehen wir uns einmal um in deutschen Landen. Was da an Denkmälern entstanden ist nach dem deutsch-französischen Krieg der Jahre 1870-71, macht fast durchweg eine wenig gute Figur. Der Wille war gewiß in der Mehrzahl der Fälle gut, die Gesinnung rein. Dafür das Kunstverständnis um so unreinlicher und ärmlicher. Natürlich wollte jedes kleinste Nest sein Denkmal. Und je bescheidener die Mittel, um so anspruchsvoller waren die Wünsche. Die Behörde des Landfleckens hatte es sich nun mal in den Kopf gesetzt, Standbilder des siegreichen Kaisers und seiner Paladine zu errichten. Reichte es schon nicht zu einem Reitermonument für den Herrscher, nun, so ließ man auch ihn neben Bismarck und Moltke zu Fuß gehen. Reichte es nicht für ein edleres Material, nun, man begnügte sich mit Zementfiguren, die jedes Jahr einen fettglänzenden Oelanstrich bekamen, oder, was noch übler war, man stellte einer jener „Bronzen" aus galvanisiertem Gips auf, die unredliche Vortäuschung eines Ewigkeitsdenkmals, neben jedem schlichten Stein als Jammerkulisse standen.

Aber auch da, wo Geldmittel reichlich vorhanden waren, sah es mit der **künstlerischen Gestaltung** der schönen Idee meist recht trübe aus. Wohl strotzten die Monumente von kostbarem Material, sie glänzten in poliertem Granit und in einer Jahr für Jahr peinlichst von der edlen grünen Patina „gesäuberten" Bronze. Aber mit dem über das Stoffliche, das **Was**, hinausreichenden **Wie** hatte der Betrachter recht wenig Mühe. Oben, immer in der gleichen temperamentlos-temperamentvollen, unerträglich theatralischen Feldherrnpose der milde Kaiser, in schlechten Reliefs am Sockel die Szenen der scheidenden und zurückkehrenden Krieger, Adler mit unnatürlich gespreizten Flügeln an den Ecken, unten schließlich allerlei allegorische Personen, eine immer langweiliger als die andere, alle verstimmend durch Gesten von aufdringlichster Unwahrhaftigkeit.

Massenhaft stehen solche Denkmäler in deutschen Städten herum, oft an ausgesucht schlechten Plätzen, ohne Rücksicht auf ein Zusammenwirken mit der architektonischen Umgebung, die doch erst eine Plastik stark sprechen läßt. Man ging gleichgiltig an diesen vielen Kaiser- und Kriegerdenkmälern vorbei, gleichgiltig nicht nur, weil der lange Friede eine gewisse Interesselosigkeit gegenüber solcher Kunst bedingte, sondern weil über das Stoffliche hinaus eben die Gestaltung nicht zu fesseln vermochte. Warum blieben wir vor mittelalterlichen Schöpfungen stehen, vor Bildern alter Kaiser und Fürsten? Wir kannten den Dargestellten nur flüchtig aus der Geschichte und siehe, das Bild des Künstlers ging uns nach, zwang uns, das Leben des Dargestellten intimer zu erforschen. So triumphierte die Kunst über die Vergänglichkeit. Für viele unserer Kriegerdenkmale gilt das Gegenteil.

Soll nach dem ungeheuersten Ringen, das die Welt je sah, nun das Denkmälerunwesen sich noch peinlicher breit machen? Unsere Soldaten gehen nicht mehr im bunten, blitzenden Rock ins Feld wie einst. Grau, schlicht, ganz und gar sachlich ist das Kleid der Gemeinen wie der Offiziere. Nichts von Pathos ist darin, das ja auch der Schlacht unserer Zeit äußerlich mehr und mehr abhanden gekommen zu sein scheint, um einer stillen, zähen Energie, einer vielleicht noch heldenhafteren Ausdauer des Nervenmenschen von heute Platz zu machen, der mit technischen Mitteln ohne gleichen kämpft. **Diese Helden verlangen nicht nach aufgedonnerten Denkmalsphrasen**, ihnen kommt die keusche Gesinnung entgegen, die unserer jüngsten Plastik nun wieder eignet.

Die schweren Verluste der englischen Marine.

Rotterdam, 27. Nov. Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet wurden 37, vermißt oder interniert sind 51. Von Mannschaften blieben tot 4107, verwundet 436, vermißt oder interniert 2492. Das ist ein Gesamtverlust von 7343 Mann.

Stehender Kampf in Polen.

Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 26. Nov. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teile der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vordringenden russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. W.T.B.

England übernimmt den Schutz von Belgisch-Kongo.

Amsterdam, 27. Nov. Einer London News-Meldung zufolge hat die britische Regierung am 21. November auf Ersuchen der belgischen Regierung in Le Havre den militärischen Schutz des belgischen Kongostaates übernommen.

Siegreiche Gefechte gegen die Serben.

Wien, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 26. November gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarevatsch, wurde von den durch ihren Elan rühmlich bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erstürmt, **hierbei 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen**, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und hierbei 300 Gefangene zu machen. Die von Valjewo nach Süden vorrückenden Kolonnen stehen vor Kosjerici.

Unsere dankbaren Krieger.

(Fortsetzung.)

Schlachtfeld, 5. 11. 14.

Der Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe
Castrop-Rauxel.

erlaube ich mir für das mir gütigst übersandte Paket mit Rauchmaterial hierdurch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Zugleich bitte ich auch den anderen an der Sendung beteiligten Vereinigungen, insbesondere auch allen gütigen Spendern diese Zeilen wissen zu lassen. Sollte es mir vergönnt sein, mit Gottes Hilfe noch ein Wiedersehen in meiner lieben Heimat zu feiern, so werde ich in dankbarer Erinnerung der gütigen Fürsorge gedenken, welche mir von dort zu Teil geworden ist. Ich grüße Castrop und Umgegend und zeichne unter nochmaligem herzlichen Dank

Hochachtungsvoll und ergebenst
Grenadier O. Rüßmann.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 30

„Es wird schon wieder vorüber gehen," sagte sie tröstend, „und nun gute Nacht, lieber, guter Hans Weddo."

Aber sie glaubt nicht an das, was sie soeben gesagt hatte.

Es ist auch wirklich nicht vorüber gegangen. Das Fieber, das vielleicht schon wochenlang in ihr glüht, ihr Lebensfreude und Arbeitslust nahm, mit bleierner Müdigkeit und jenem niederdrückenden Gefühl der Entbehrlichkeit, das schweren Krankheiten häufig voranzugehen pflegt, auf ihr lag, ist endlich zum Ausbruch gekommen. Vielleicht deshalb so schwer und heimtückisch, weil sie es verstanden hat, sich so lange dagegen zu wehren.

Tarenberg hat eine furchtbare Nacht erlebt. Er hat gemeint, daß sie ihm unter den Händen sterben müßte und doch nicht den Mut gehabt, zu einem Arzt zu stürzen, weil er wußte, daß der einzige, zu dem er volles Vertrauen besaß, erst gegen Morgen von einer Operation heimkehrte. So hat er denn allein versucht, durch kalte Umschläge die zunehmende Fieberhitze zu bannen. Seine ganze starke Manneskraft mußte er gegen das schwächliche Mädchen anwenden, um sie im Bett zu halten.

Um sechs Uhr morgens endlich konnte er zu dem alten Generalarzt a. D. Wiedenhöfft, welcher der einzige Freund seines verstorbenen Vaters gewesen war, gehen.

Der kam, obgleich noch nicht aus dem Riesenmantel heraus, sofort mit ihm.

Er ließ kein Wort des Erstaunens fallen, als er das junge wunderhübsche Mädchen in Tarenbergs Wohnung erblickte.

Zurückgezuckt war er freilich und sein Blick hatte Tarenberg seltsam feindlich gestreift.

„Typhus," sagte er nach der gründlichen Untersuchung kurz. „Aller Wahrscheinlichkeit nach der schwerste Fall von Oedominalis."

Als er an Hans Weddos Schreibtisch das Rezept gegeben hatte, stand er noch ein wenig vor ihm still und legte die Hände auf seine Schulter. Schwer und fest lagen sie da, als wollten sie das Haupt, das so stolz und schuldlos in die Welt sah, durch den kraftvollen Druck herunterzwingen. Es gelang ihnen aber nicht. In dem vornehmen Greisenantlitz des gesuchten Arztes wetterleuchtete es plötzlich.

„Die Edelleute werden immer seltener," sagte er langsam und schüttelte den jungen Offizier ein wenig.

Tarenbergs Augen hielten den langen Blick, dem etwas wie Verachtung beigemischt war, aus, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Der Schein trügt, Herr Generalarzt," entgegnete er ruhig. „Jenes Mädchen und mich verbindet nichts weiter, als ein trauriges Geheimnis, um dessentwillen ich Barmherzigkeit an ihr üben will und muß. Mehr darf ich Ihnen nicht sagen. Ich bitte Sie inständigst, über ihre Gegenwart in meiner Wohnung nichts verlauten zu lassen. Sie kennen die Trautenberger ja länger und besser wie ich. Es würde viel zugedichtet werden, wenn sich die Oeffentlichkeit dieser Sache bemächtigte. Das darf nicht sein. Ich für meine Person fürchte den Klatsch nicht, aber es ist jemand da, Herr Generalarzt, den ich vor dem Unreinen und Häßlichen bewahren möchte. Die lange Nacht hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß dies meine Pflicht ist, nämlich das Mädchen, das ich lieb habe. Und ihretwegen kann ich Ihnen auch getrost in die Augen sehen und auf mein Ehrenwort versichern: Zwischen der da drinnen und mir wird niemals etwas geschehen, über das ich zu erröten nötig hätte. Und nun möchte ich Sie recht von Herzen bitten, mir in der nächsten schweren Zeit, der wir doch fraglos entgegengehen, nicht nur der helfende Arzt, sondern der gütig helfende, väterliche Freund zu sein, denn ich kann in dieser Angelegenheit keines anderen Rat erbitten, als den Ihren, Herr Generalarzt."

Tarenberg denkt heute anders über das alles, wie gestern. Als sie zu ihm kam, schnitt ihm ihr Jammer zu sehr in die Seele. Er wollte ihr eine Art Genugtuung verschaffen, indem er die Vorsicht außer acht ließ. Er baute felsenfest auf Adda und Jürgen von Wachenhusens Vertrauen. Aber er vergaß trotzdem nicht die kleinen Nadelstiche, denen ihr Stolz dadurch naturgemäß ausgesetzt war. Es war seine Aufgabe, daß er sie verhinderte.

Der alte Arzt gab ihm herzlich die Hand.

„Sie glauben gar nicht, Tarenberg, welchen Stein mir Ihre Worte vom Herzen gewälzt haben. Auf meine Verschwiegenheit und Hilfe können Sie rechnen. Und was Sie da vorhin sagten von Fräulein Fiedlers Ueberführung in das leer stehende Inspektorhäuschen läßt sich hören. Ich komme abends mit meinem Wagen vorgefahren, bringe die Königsstetter Pflegeschwester, die ich auf längere Zeit mir per Telephon vom Mutterhause ausbitten werde, mit, und der Umzug geht, ohne daß es jemand merken wird, von statten. Mein Diener und Kutscher ist absolut diskret. Gleich nachher schicke ich unsere alte Gemeindeschwester, für deren Verschwiegenheit ich mich ebenfalls verbürgen kann, zu der Patientin, denn sie wird im Laufe des Tages sehr unruhig werden. Sie, lieber Tarenberg, besprechen mit dem Eigentümer des Inspektorhäuschens alles Notwendige. Ihr Einfall war wirklich gut. Es ist besser, daß wir sie da draußen ganz in der Einsamkeit haben, denn mit dem, was Sie vorher, allerdings sehr zart, andeuteten, hat es seine vollste Richtigkeit, bloß ich drücke das ein wenig derber aus. Die Kleinstädter sind ausnahmslos großmäulig, sage ich. Aber unsere Trautenberger sind auch noch obendrein giftmäulig. Deshalb kommt allemal bei ihrem Tratschen etwas Gefährliches heraus." —

Zwei Monate sind seitdem ins Land gegangen. Das Fieber, das Noras zarten Körper so scharf anfaßte, hat sich schließlich ausgetobt. Da draußen, in dem einfachen Häuschen, lebt sie mit der sanften, jungen Schwester, deren eigenes Wünschen in der barmherzigen Nächstenliebe untergegangen ist, gleichsam in einer abgeschlossenen Welt des Friedens. Kein lauter Schall von draußen her wagt sich an sie heran. Eine behagliche Rekonvaleszentenstimmung schwebt über dem Krankenzimmer.

Nora hat sich noch niemals so glücklich gefühlt wie in diesen Tagen. Sie hat empfunden, daß sie für den Bruder nicht nur das lästige Lebewesen ist, das er — um der menschlichen Humanität willen — nicht ohne Hilfe sterben lassen durfte. Aus seinem angstvollen Blick hat sie die Liebe heraus gelesen, die zittert, weil sie fürchten muß. Fürchten, daß das irrende Flämmchen, das sich milde gesehnt und gezuckt hat, verlöschen wird, ohne daß jemand sein Licht begehrte.

Täglich, sobald der Abend nahte, ist er in der schweren Zeit zu ihr gekommen, hat an ihrem Bett gesessen und ihr von tausend kleinen Dingen, die draußen in der lauten Welt vorgingen, erzählt. Zuerst hat sie freilich nur den Schall seiner Worte gehört, ohne ihren Sinn zu verstehen, und seine Nähe wie etwas unendlich Wohltuendes, Körperliches empfunden. Damals schlief ihre Seele und ihr Geist ruhte von den Qualen der lichtlosen Dinge, die weit zurück lagen. Die Vergangenheit war überwunden. Er mußte nun für die Zukunft Kräfte sammeln. Durch die lichte, freundliche Gegenwart, zu der sie jetzt erwacht war, führte ein langer, freundlicher Weg zu dieser Zukunft hinüber. Und auf diesem Wege stand Hans Weddo mit seiner neuen, zielbewußten Manneskraft und half ihr über alle Unebenheiten hinweg, damit sie sich nicht weh tat.

Er kam jetzt, nachdem die Gefahr gänzlich vorüber war und sie den ganzen Tag bereits außer Bett zubringen durfte, seltener, aber doch mindestens drei- bis viermal in der Woche. Er schenkte ihr damit Stunden reichen Glückes, an deren Erinnerung sie zehren würde. Alles, was sie an tiefem, reinem Gefühl besaß, gehörte ihm. Sie hatte in der Zeit ihrer Krankheit das Verängstigte, das früher in ihrem Wesen lag, abgestreift. Ihre Kindheit war zu Ende. Früher ließ sie sich schieben, gedankenlos folgend, weil sie zu müde zum Widerspruch war. Heute schob sie sich ihr künftiges Leben so zurecht, wie es ihr am besten dünkte.

9. 11. 14.

Das Liebespaketchen ist richtig in meinen Besitz gelangt. Meinen besten Dank hierfür. Man freut sich doch, wenn man noch liebend denkende Menschen in der lieben Heimat weiß. Zigarren und Tabak waren tadellos. Es wäre auch sehr bedauerlich, wenn Schnettelker und Kappelhoff ihre Qualität in Zigarren und Tabak infolge der Kriegslage geändert hätten. Das Paket war ganz nach meinem Wunsche, da ich leidenschaftlicher Raucher bin. Solche Paketchen werden von mir immer dankend angenommen. Nochmals meinen herzlichsten Dank für das erhaltene Paketchen. Herzliche Grüße aus Rußland!

Aug. Rüping.

St. Avold, den 4. 11. 14.

Vielen Dank für das mir übersandte Liebespaket, das mir heute Abend von meiner Behörde ausgehändigt wurde. Die lobenswerten Anerkennungen, die sich die Stadt Castrop sowie die Gemeinde Rauxel durch diese ihre edle Gesinnung von seiten der im Dienste des Vaterlandes stehenden Mitbürger erworben haben, ermutigen dieselben, ihre schwere Arbeit in unentwegter Treue zu vollführen zum Wohle der verehrten Spender und des gesamten deutschen Vaterlande.

Ergebenst

Musketier Jos. Adler.

Billy am Argonnerwalde, den 8. 11. 14.

Dem Vaterländischen Frauenverein sage ich hiermit für das mir so gütig übersandte Paket meinen herzlichsten Dank. Wie freute ich mich, als mir im Schützengraben, nur 150 Meter vom Feinde entfernt, von meiner geliebten Vaterstadt und dessen segensreichen Vaterländischen Frauenverein das Paket überreicht wurde. Vergessen waren alle als Feldsoldat zu durchlebende Strapazen und dankerfüllt will ich auch weiterhin als treuer Grenadier meine Pflicht erfüllen. Mit einem Gott vergelts verbleibe ich mit nochmaligem Dank

Ref. Wld. Skublarek.

Im Schützengraben vor Verdun,
den 5. Nov. 1914.

Habe das Paketchen dankend erhalten. Hier im Schützengraben kann man selten etwas zum Rauchen bekommen. Einer, der in der Heimat ist und dieses nicht mitmacht, kann sich gar nicht denken, was es für eine Freude ist, wenn einer in der Gruppe ein Paketchen zum Rauchen bekommt. Hier vor Verdun ist noch alles beim alten. Die Franzosen sind wieder lebhaft am Schießen und ich schreibe ganz gemütlich die Karte. Ein Castroper Vaterlandsverteidiger fürchtet Gott, aber keine französische Kugeln. Nochmals meinen besten Dank für das schöne Paket. Ich muß jetzt aufhören, die Franzosen schießen ganz fürchterlich. Wir müssen uns bereit halten; im Falle dieselben vorkommen, werden wir sie mit den blauen Bohnen herzlich begrüßen.

In der Hoffnung auf ein baldiger Wiedersehen grüßt herzlich

Franzdorf, am . November

Unteroffizier d. Res. Mues.

Castroper Frauenverein zu Castrop.

Ich bedanke mich recht herzlich für die geschickten Zigarren. Freue mich sehr, daß ihr deutsche Frauen auch an die österreichischen Krieger gedacht habt. Es lebe wohl der Frauenverein in Castrop. Hoch lebe Deutschland und Oesterreich.

Johann Kokec.

Ein Vertrag zwischen Oberst Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika.

Amsterdam, 21. Nov. Telegraaf meldet: Das in Pretoria erscheinende Blatt Volksstem veröffentlicht den zwischen Oberst Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag, der 7 Punkte enthält:

1. General Maritz hat die **Unabhängigkeit Südafrikas erklärt.** Der Krieg mit England **begann.**

2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika erkennt alle afrikanischen Streitkräfte, die gegen England operieren, als Kriegführende an; sie werden nach weiteren Besprechungen den Krieg gegen England unterstützen.

3. Falls Britisch-Südafrika als unabhängig erklärt ist, soll der kaiserliche Gouverneur alle tunlichen Maßregeln treffen, daß der Staat oder die Staaten baldmöglichst durch das Deutsche Reich als solches anerkannt und in allgemeine Friedensverhandlungen eingeschlossen werden.

4. In Anbetracht dieser Unterstützung werden der neugebildete Staat oder die Staaten keine Einwendungen erheben, daß die deutsche Regierungen von der Walfischbai oder den Deutsch-Südwest gegenüberliegenden Inseln Besitz ergreift.

5. Der Talweg des Oranjeflusses wird fortan die Grenze zwischen Deutsch-Südwest und der Kapkolonie bilden.

6. Das Deutsche Reich wird keinen Einwand erheben, daß die oben genannten Staaten von der Delagoa-Bai Besitz ergreifen.

7. Wenn der Aufstand nicht glückt, werden die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergehen, als **deutsche Untertanen** anerkannt und als solche behandelt werden.

Oberst Maritz schickte am 16. Oktober das Abkommen mit einem Begleitschreiben an Oberst Briets, den er als alten Afrikaner auffordert, mit gegen England zu kämpfen. (Die Verantwortung für die Richtigkeit vorstehender Veröffentlichung muß der Volksstem in Pretoria überlassen bleiben.)

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 26. Nov. Ein Deutscher im Auslande, Robert Pommer in St. Louis, Bruder des Geh. Bergrats Pommer hier, hat für den hiesigen Kriegsliebesdienst 2000 Mark gespendet.

* **Langendreer**, 26. Nov. Schweres Leid hat die Familie Knieriem hier, betroffen, deren Ernährer zum Kriegsdienste eingezogen worden war. Der Mann hatte Urlaub bekommen und wurde von seiner Familie erwartet. Statt seiner traf aber ein Telegramm ein, wonach der auf der Heimreise Begriffene bei dem Eisenbahnunglück in Stendal zu Tode gekommen war.

* **Bergkamen**, 25. Nov. Auf einem Teiche in Bergkamen brachen die 15jährige Tochter eines Bergmannes, Luise Ringelsieb, die 14 Jahre alte Frieda und die 15 Jahre alte Martha, Töchter des Kötters Stoltefuß, durch das Eis und ertranken, da Hilfe nicht schnell zur Stelle war. Die Mädchen, die sich mit Schlittern vergnügt hatten, waren unter dem Eise verschwunden. Später angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Den unglücklichen Eltern wird allseitig lebhafte Teilnahme entgegengebracht.

* **Paderborn**, 25. Nov. Feuer entstand heute Morgen in einem Wagen des Militärzuges in der Nähe von Benhausen; ein Pferd, das aus dem Wagen nicht herauszubringen war, ist total verbrannt.

* **Obermarsberg**, 26. Nov. Der aus unserer Stadt gebürtige Fabrikant Heide in Newyork hat für das deutsche und österreichische Rote Kreuz je 16 000 Mk. gestiftet.

* **Winterberg**, 26. Nov. Zur Kultivierung größerer Oedlandflächen sollen, wie verlautet, hier und in den Nachbargemeinden Elkeringhausen und Niedersfeld Kriegsgefangene herangezogen werden.

* **Münster**, 26. Nov. Bei dem hier eingetroffenen Verwundetentransport befanden sich auch vier Neger, denen die Füße erfroren waren und die auch Schußverletzungen hatten. Diese Leute erzählten, wie sie von den Franzosen immer in die vordersten Schützengräben geschoben seien und beim Sturmangriff von deutscher Seite nicht hätten zurückgehen können, weil sie sonst von den Franzosen, die stets hinter ihnen liegen, erschossen worden wären. Die Schwarzen waren über diese Strategie der Großen Nation außerordentlich empört.

* **Dülken**, 24. Nov. Gestern war Stadtverordnetenwahl. Welch ein Kontrast gegen die früheren Wahlen! Fuhren sonst vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Autos und Wagen mit fliegender Hast durch die Straßen der Stadt, so sah man gestern der friedlich daliegenden Stadt nicht an, daß was besonderes los war. Im Wahllokale sah es einsam und tot aus. Kein Drängen, kein Stoßen, kein Aufmuntern dieser oder jener Partei, kein Fragen „wie steht's". Es ist gekommen, wie man es voraus sah, die Kandidaten der vereinigten Parteien sind gewählt.

* **Aachen**, 26. Nov. Die Explosionskatgstrophe in Stolberg, wodurch der Tod dreier mit dem Bette auf die Straße geschleuderten Kinder und schwere Verletzungen mehrerer Personen verursacht wurde, beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Angeklagt waren der Uhrmacher Osw. Klein aus Stolberg und der Kaufmann Hubert Cremer, zuletzt in Düsseldorf wohnhaft, unter der Beschuldigung, in der Nacht zum 27. Juli das Haus Neue Straße 24 vorsätzlich in Brand gesetzt und dadurch die Explosion verursacht zu haben. Das Gericht erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* **Oberhausen**, 26. Nov. Durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt wurde hier in der Ulmenstraße 106 der Bergmann Richard Denis. Seine 14jährige Tochter hatte bei seiner Rückkehr von der Arbeit das Essen nicht fertig gehabt. Er wollte deshalb seine Tochter strafen. In der Angst lief das Mädchen aus dem Hause in die Wohnung des Hauers Root. Als Denis seine Tochter herausholen wollte, geriet er mit Root in Streit, der den Vater des Mädchens schließlich vor die Tür setzte. In seiner Wut schlug D. eine Scheibe in der Tür ein und versuchte in die Wohnung einzudringen. R. zog einen Revolver und feuerte durch die Oeffnung auf seinen Gegner, der eine Kugel in das rechte Nasenbein erhielt. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

— **Hanau**, 26. Nov. Wie der Landrat und Polizeidirektor in Hanau amtlich bekannt macht, gewährleisten die beschlagnahmten Kartoffelvorräte die ausreichende Versorgung der Bewohner des Stadt- und Landkreises Hanau. Die beschlagnahmten Kartoffeln werden während des Winters zu den festgesetzten Höchstpreisen für Rechnung des Eigentümers verkauft. Das für den Stadt- und Landkreis erlassene Ausfuhrverbot für Kartoffeln ist aufgehoben worden.

— **Neustrelitz**, 25. Nov. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" durch ihren Berliner Vertreter erfährt, ist durch die preußische Staatsregierung die allgemeine Wiederzulassung des polnischen Religionsunterrichts an den Volksschulen des polnischen Sprachgebiets der Provinz Posen genehmigt worden.

— **Pforzheim**, 26. Nov. Der seit Juli d. J. flüchtige Bankdirektor Herrman von dem Pforzheimer Bankverein, der sich große Veruntreuungen hat zuschulden kommen lassen, wurde in Karlsruhe verhaftet.

— **Hof i. Bayern**, 25. Nov. Der Doppelmörder Steeger, der in Joditz am 10. November zwei Frauen ermordete, wurde heute in Niederkotzau in der Wohnung seiner Mutter verhaftet.

— **Budapest**, 25. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet vom südlichen Kriegsschauplatz: Nach Mitteilung serbischer kriegsgefangener Offiziere setzt Prinz Georg von Serbien auch während des Krieges seine Tollheiten fort. Im Offizierskasino kam es zwischen ihm und dem Kronprinzen Alexander fast zu Handgreiflichkeiten. Seitdem ist der Verkehr zwischen den Brüdern abgebrochen. In der Belgrader Festung weigerte sich Prinz Georg, den militärischen Rat des Generalissimus Putnik zu befolgen, und wies letzteren die Tür. Die Sache gelangte vor den Offiziersehrenrat, und Putnik wollte sein Amt niederlegen. Schließlich aber mußte Prinz Georg Abbitte leisten.

— **Paris**, 26. Nov. Die Zeitungen, die seit Wochen erklärt hatten, die Schlacht an der Aisne habe mit einem Siege der französischen Armee geendet, der Rückzug der Deutschen aus Nordfrankreich stehe bevor, und die deutsche Armee sei zu geschwächt, um die Offensive wieder aufzunehmen, fangen an, die Oeffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß die Wiederaufnahme der deutschen Offensive in größerem Umfange bevorstehe. General Bonnal erklärt im Matin: Wir müssen Joffre noch einige Wochen Frist lassen. Mit Hilfe englischer Verstärkungen und der Altersklasse 1914 und mit genügender Munition werden wir vorwärts marschieren können. Bis dahin genügt es, die Stellung zu behaupten.

— **Newyork**, 25. Nov. Nach einer Reutermeldung erhob Deutschland bei der Regierung Einspruch gegen die Verletzung der Londoner Erklärung durch die Entente-Mächte. Die Regierung antwortete, sie sehe die Erklärung für sich nicht als bindend an.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 27. November.

Zu den Feldpostschmerzen.

Amtlich wird gemeldet: Jedermann hat den Wunsch, daß seine Briefe im Felde bald und **richtig ankommen.** Was über den Umfang von Verlusten durch Beraubung der Feldpost im Publikum erzählt wird, sind maßlose Uebertreibungen. Nicht der geringste Grund zu einer Beunruhigung liegt vor, da die Zahl der hier und da durch unlautere Machenschaften abhanden gekommenen Feldpostsendungen gegenüber der Riesenmenge der intakt bleibenden Sendungen völlig verschwindet. Das Hauptübel, was so viele „Verluste" zeitigt, ist und bleibt die **angewandte falsche Feldadresse.** Bei der großen Zahl der im jetzigen Kriege gebildeten Formationen, deren Bezeichnung den Allerwenigsten geläufig ist, reichen oft kleine Abweichungen von der normalen Feldadresse aus, um die Sendung unanbringlich zu machen oder zu verzögern. Adressiert beispielsweise jemand einen Feldpostbrief an einen Angehörigen der „Sanitätskompagnie Nr. 2 des Garde-Reservekorps", so ist das ganz etwas anderes, als wenn er schreibt: „Garde-Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 2". Auch steht jene Kompagnie auf dem einen, diese aber auf dem anderen Kriegsschauplatz. Verwechselt er in der Feldadresse die „Kraftwagenkolonne A und B (rte Armee)" mit der „Armee-Kraftwagenkolonne a und b", so geht der Brief aus dem gleichen Grunde unweigerlich nach einer falschen Richtung. Also peinlichste Genauigkeit in der Niederschrift der Adresse! Der Vordruck „Armeekorps" wird oft unausgefüllt bleiben müssen, bei manchen Formationen vielleicht der ganze Vordruck. Für alle Fälle kann dieser nicht passend gemacht werden, er dient in erster Linie den großen Massen der in gewöhnlicher Weise formierten Truppen. Die Oberpostdirektion und die Postsammelstelle in Dortmund sind gern bereit, auf Wunsch die angewandte Feldadresse auf ihre Richtigkeit zu prüfen, falls nach Mitteilung aus dem Felde Sendungen, die diese Adresse tragen, wiederholt nicht angekommen sind. Das Publikum wolle davon Kenntnis nehmen.

---

* **Aus der amtlichen Verlustliste.** Gefreiter Tambour August Kemper, Castrop, verm. Gefreiter Valentin Mikolajski, Gerthe, l. verw. Utffz. Rudolf Pielsticker, Gerthe, verw.

* **Im Kriege gefallene Philologen.** Nach den Mitteilungen des Deutschen Philologen-Blattes sind bisher 436 Philologen den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Mit dem Eisernen Kreuz sind 610 Mitglieder des höheren Lehramtes ausgezeichnet worden. Zwei Philologen erhielten das Eiserne Kreuz erster Klasse.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Zimmermeister Gustav Rohde, Bockumerstraße 22, begehen morgen ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Silberpaar beschieden sein in gleicher Rüstigkeit auch die goldene Hochzeit zu feiern.

* **Vortragsvereinigung.** Der bereits in der gestrigen Nummer dieser Zeitung angekündigte Vortrag des Herrn Generalleutnant **von Steinäcker** über „Der Dienst im Rücken der modernen Heere" findet am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8,15 Uhr statt. Es werden zu diesem Vortrage Einzelkarten im Vorverkauf ausgegeben, deren Preis auf 50 Pfg. festgesetzt ist. Der sich ergebende Ueberschuß soll für den Kriegsliebesdienst Verwendung finden. Die Vorverkaufsstellen werden in der morgigen Zeitung bekannt gegeben.

* **Die schönste Fürsorgearbeit.** Das in Lennep beheimatete „Vermittelnde Bureau der Rheinisch-Westfälischen Jugendgerichtshilfe und Jugendausschußarbeit" hat einen beachtenswerten Liebesdienst organisiert, durch den Kinder, die durch den Krieg Vollwaisen werden, in Familien untergebracht werden. Es hat sich schon eine größere Anzahl von Wohltätern zur Annahme solcher Hinterbliebenen bereit erklärt. Wenn ein jeder, der es kann, die Erziehung eines dieser Kinder übernimmt, als sei es sein eigen, so werden alle Vollwaisen versorgt. Meldungen solcher Daheimbleibenden, die ein Kind aufzunehmen bereit sind, werden entgegengenommen vom Jugendschutzbureau Lennep, i. A.: Amtsrichter Landsberg.

* **Militärdecken aus Zeitungspapier.** In Dänemark hat man eine neue Erfindung ausgeprobt, für die sich die dortige Militärverwaltung sowie der französische Botschafter in Kopenhagen interessieren. Aus Papierabfällen, insbesondere Zeitungspapier, werden als Ersatz für Stroh Schlafunterlagen angefertigt. Durch eine besonder Verarbeitung wird das Papier ganz weich, wollartig gemacht und bietet so einen besseren Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit als Stroh.

* **Die Frist zur Einlieferung der Soldaten-Weihnachtspakete** im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfeste die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb nicht möglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, z. B. Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, so ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Kälte an der Front.

Kopenhagen, 27. Nov. Der bekannte „Augenzeuge" im britischen Hauptquartier meldet: Die letzten Tage brachten Frost bei Sonnenschein. Die Truppen leiden unter der Kälte in den offenen Laufgräben. Vielen Soldaten erstarren die Gliedmassen vollständig, so daß sie aus den Laufgräben herausgehoben werden mußten. Die Flieger haben besonders große Leiden auszustehen. — Weiter berichtet der „Augenzeuge", daß die Deutschen ein neues Geschütz an die Front gesandt hätten, eine geräuschlos schießende Kanone, die pneumatisch oder mechanisch bedient zu werden scheine. Beim Abfeuern ist kein Knall zu hören. Die Kanone habe aber bisher keinen Schaden angerichtet. Der Abstand zwischen den beiden Fronten betrage stellenweise weniger als 35 Meter.

[redacted]

Schwere Verluste der Russen in Ungarn.

Budapest, 26. Nov. „Az Est" bringt einen Bericht seines Spezialberichterstatters über die Kämpfe im Komitat Zemblin: Danach verließen die Einwohner die durch den Anmarsch der Russen gefährdeten Gebiete in voller Ruhe. Unsere Truppen mit Artillerie begannen in vortrefflichen Stellungen heraus den Angriff gegen die Russen am 24. November. Ein **heftiger Kampf** fand in dem nur einige hundert Meter breiten Tale des Laborafluffes statt. **Die Russen verloren viele Tote und Verwundete** und mußten schließlich den **Rückzug antreten,** der noch immer andauert. Eine andere österreichisch-ungarische Abteilung überrumpelte einen von den Russen besetzten Grenzort durch Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre, die in dem Walde vortrefflich aufgestellt waren und zugleich mit der Infanterie das Feuer eröffneten. Nach kurzem Widerstand ergriffen die Russen die Flucht nach der Grenze unter **Zurücklassung sehr vieler Toter und Gefangener.** Am 25. November konnte der Eisenbahn- und Postverkehr bis Koskocz wiederhergestellt werden. Die Nachricht, daß die Russen das Schloß des Grafen Andrassy erstürmt hätten, ist falsch. Der Versuch der Russen, durch den Uszoker Paß einzudringen, wurde abgeschlagen. Im Komitat Ung befinden sich keine Russen.

Die schweren russischen Verluste.

Amsterdam, 25. Nov. Die Verluste Rußlands belaufen sich nach Schweizer Schätzungen bis zum 1. November auf 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene. Das wären 1 134 000 Mann Abgang bis zum 1. November; inzwischen haben aber bekanntlich erneute heftige Kämpfe stattgefunden, in denen die Russen die Leidtragenden waren.

Die neue französische Uniform.

Christiania, 26. Nov. Nach einer Drahtmeldung aus Paris kann man jetzt die neue Uniform der französischen Truppen sehen. Die roten Beinkleider sind abgeschafft. Die ganze Uniform ist grau, blau und weiß. Sie soll fast unsichtbar sein. — Eitle Franzosen haben bekanntlich s. Z. es abgelehnt, als Freiwillige einzutreten, wenn die bunte Uniform abgeschafft werde.

Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen Holland und England.

Rotterdam, 26. Nov. Gestern abend 10 Uhr wurde der telegraphische Verkehr mit England plötzlich englischerseits abgebrochen. Die Störung hatte zur Folge, daß Holland auch von Frankreich und Amerika abgeschnitten war. Mit Ausnahme der deutschen Kabel war der ganze telegraphische Verkehr mit dem Auslande für Holland abgeschnitten. Erst um 11,45 Uhr wurde die Verbindung mit London ebenso über-

raschend wie sie abgebrochen worden war, wieder hergestellt, aber nur mittels eines Drahtes. Die übrigen blieben außer Tätigkeit.

Zur Haltung Portugals.

Berlin, 26. Nov. Ueber die Haltung Portugals wird von hiesiger unterrichteter Stelle folgendes mitgeteilt: Die Berliner portugiesische Gesandtschaft war über die gestrige Nachricht, daß Portugal zum Kriege entschlossen sei, **aufs äußerste überrascht,** da sie keinerlei Kenntnis über derlei Absichten besaß. Nach Meinung der Gesandtschaft ist die Reutermeldung aus Lissabon **nicht richtig ausgelegt** worden, da es sich bei dem parlamentarisch regierten Portugal darum handelte, daß die Regierung auf alle Fälle sich Vollmachten geben ließ. Eine **Mobilisierung ist in Portugal bisher nicht angeordnet worden.** Es erscheint auch sehr fraglich, ob die englische Regierung die portugiesische Hilfe überhaupt jemals in Anspruch zu nehmen gedenkt, da die Friedenspräsenzstärke Portugals nur 30 000 Mann beträgt, die 155 Tage dienen müssen und somit militärisch nicht vollkommen ausgebildet sind.

Ein Engländer über die deutschen Soldaten.

London, 26. Nov. Beach Thomas schreibt im „Daily Mail" über die deutschen Truppen, die Deutschen erwiesen sich als **sehr erfahrene Kämpfer.** Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit der Deutschen ist eine der Ueberraschungen der späteren Stadien des Krieges. Die **einzelnen Leistungen** deutscher Soldaten waren hervorragend. Wenn die Maschine zu versagen beginnt, kommt der einzelne Mann zur Geltung. Dieser Sieg des Einzelnen über die Schrecken der Maschine ist nicht gering anzuschlagen. In demselben Artikel schreibt Thomas: Es gibt einen Punkt nördlich von Ypern, wo die Laufgräben der Gegner nur 50 Yards voneinander liegen. Dort ist die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Unter den Franzosen ist einer, der gut Deutsch kann und imstande ist, Beleidigungen hinüber zu rufen, wie sie in Berlin gewürdigt werden. Umgekehrt ist im deutschen Laufgraben ein Deutscher, der gut Französisch kann. Jeden Morgen rufen sich beide Parteien an und fragen, ob der Gegner noch am Platze sei.

Gute Behandlung englischer Internierter in Holland.

Köln, 26. Nov. (Privattelegr.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Auf eine Anfrage, ob es möglich sei, daß die in Holland internierten Angehörigen der englischen Flotte dort Entbehrungen durchzumachen hätten, nachdem sie in Antwerpen ihre Ausrüstung verloren hätten, antwortete im englischen Unterhause der Minister Namara, daß diese Mannschaften durch die niederländische Regierung ausgezeichnet und rücksichtsvoll behandelt würden und daß die englische Regierung Maßnahmen treffe, um sie mit dem Nötigen zu versehen.

[redacted]

Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

London, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bullwark" am 25. November morgens **in Sherneß in die Luft geflogen sei.** Zwischen **700 und 800 Mann kamen um.** Nur 12 wurden gerettet.

Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine **innere Explosion** des Magazins sei und daß keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude in Sherneß bis auf die Fundamente erschüttert wurden. Die Detonation war meilenweit vernehmbar.

Das Linienschiff „Bullwark" war im Jahre 1899 erbaut, hatte 15 250 Tonnen Verdrang, 18—19 Meilen Geschwindigkeit, 4 30,5 und 12 15 Ztm.-Geschütze und 750 Mann Besatzung.

[redacted]

Nachrichtenübermittlung an unsere Feldtruppen.

Berlin, 26. Nov. (Nicht amtlich.) Die durch den Großherzog von Oldenburg ins Leben gerufene Nachrichtenübermittelung über die Kriegsereignisse an unsere Feldtruppen ist nunmehr seit längeren Wochen in vollem Umfange in Tätigkeit getreten. Die Truppen an der Front sind allen denen in tiefer Dankbarkeit verbunden, die dazu beigetragen haben, die Nachrichtenblätter „Offizierblatt" und „Feldpost" in so umfassender und zuverlässiger Weise den Truppen zuzuführen.

[redacted]

40 000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In der Gegend **St. Hilaire-Souain** wurde ein mit starken Kräften angesetzter, aber schwächlich durchgeführter **französischer Angriff** mit großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Bei **Apremont** machten wir Fortschritte.

In **Ostpreußen** ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen der Truppen des General **von Mackensen** bei Lodz-Lowicz haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht **weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.**

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem **Eingreifen weiterer starker Kräfte** des Feindes von Osten und Süden her. Ihre **Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden.** Der endgiltige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Oberste Heeresleitung.

[redacted]

In Erwartung großer Dinge.

Köln, 26. Nov. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Man glaubt hier, daß die Deutschen bedeutungsvolle Dinge in Belgien **vorbereiten, weil sie fast das ganze Land von der Außenwelt absperren.** Die Kälte soll andauern. Wege und Felder sollen überall fast hart sein.

Aus Flandern.

Amsterdam, 26. Nov. Die Kälte auf dem nordbelgischen Kriegsschauplatze ist in den letzten Tagen außerordentlich stark gewesen. Der bekannte Augenzeuge aus dem englischen Hauptquartier erklärte, in den Nächten seien viele Mannschaften derartig steif gefroren, daß sie aus den Schützengraben hinausgetragen werden mußten. Auch die Flieger hätten sehr unter der Kälte zu leiden. Die englischen und deutschen Soldaten unterhielten sich miteinander, veranstalteten Wettschießen und gäben einander Tabak.

Zur Beschießung von Zeebrügge.

Amsterdam, 26. Nov. Das englische Geschwader, das Zeebrügge beschossen hat, ist nach einem englischen Hafen zurückgekehrt. Londoner Meldungen besagen, daß dies lediglich geschehen sei, um Vorräte einzunehmen. Von den Schiffen sei keines beschädigt.

Von der englischen Flotte.

London, 26. Nov. Hier ist man über das Fortdauern des Stillschweigens der englischen Admiralität über die Bewegungen der Heimatsflotte sehr beunruhigt. Mit größter Hartnäckigkeit erhält sich das Gerücht, daß das Gros der Flotte von der Nordsee fort beordert sei und sich zu unbekannten Zwecken bei den Orkneyinseln im Norden Schottlands konzentriert habe. Die Gründe einer solchen Bewegung sind völlig unklar und rufen die tollsten Mutmaßungen in der Bevölkerung hervor.

Truppentransporte aus englischen Kolonien.

Amsterdam, 26. Nov. Der Premierminister von Neuseeland erklärte nach einer Meldung aus Wellington im australischen Bundesparlament, daß die englische Regierung die Dominions ersuchen werde, im Frühjahr größere Truppenmassen bereit zu halten, um den Krieg zu beendigen.

Keine Verlängerung des italienischen Moratoriums.

Mailand, 26. Nov. Die italienische **Regierung** hat nach einer Meldung des „Secolo" **nicht** die Absicht, das am 31. Dezember dieses Jahres ablaufende Moratorium zu verlängern.

Die Serben beschießen eine russische Hilfsexpedition.

Wien, 27. Nov. Bei Turnseverin trafen acht russische Donaudampfer mit Artillerie, Geschützen, Munition und einem Mannschaftsdetachement ein. Die Serben vermuteten Oesterreicher und eröffneten ein scharfes Feuer, das die Russen erwiderten. Auf beiden Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

Frohe Kunde aus Przemysl.

Wien, 27. Nov. Durch Flieger sind gestern hier Feldpostkarten aus Przemysl eingetroffen, in denen steht: „Uns geht es sehr gut. Habt nur keine Sorge."

Aus dem türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 27. Nov. (W. T. B.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Im allgemeinen hat sich auf dem Kriegsschauplatz nichts geändert. Heute wurde festgestellt, daß wir dem Feinde bei Morghel vier Geschütze abnahmen, von denen zwei unbrauchbar gemacht worden waren.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 27. Nov. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow sind gestern aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eingetroffen. Man darf daher annehmen, daß der Reichskanzler der zweiten Kriegstagung des Reichstages beiwohnen wird.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, den 28. Nov. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. **„Aida."**

Sonntag, den 29. Nov. Nachmittags 3,30 bis 6,15 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. **„Flachsmann als Erzieher."** Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst. — Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. **„Undine."** Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Mit den billigsten Preisen voran!

Neu eröffnet! **Dortmund** **Neu eröffnet!**

23 Ostenhellweg 23

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung von

A. Eick & Comp.

Sehr vorteilhaft, solide dunkle
Herren-Paletots
Mk. 12.- 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 55.-

Herren-Ulster
und Sport-Paletots
Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 42.- u. höher

Herren-Anzüge
in flotten, modernen Formen. Neueste Muster.
Mk. 13.- 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 36.- bis 55.-

Lodenmäntel, Pelerinen, Lobenjoppen
in jeder Qualität, hervorragend billig.

Herren-Hosen
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Knaben-Ueberzieher u. Mäntel, Knaben- und Kinder-Anzüge.

Berufs-Kleidung zu den billigsten Reklamepreisen.

NB. Man achte auf die Hausnummer 23.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** . . . . . in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's **Gustin.**) Preis **15, 30, 60** Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. **Billig.** **Nahrhaft.** **Wohlschmeckend.**

Voranzeige!

Ich - ziehe - um.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach
Münsterstrasse 14 veranstalte ich einen

TOTAL-AUSVERKAUF

meines gesamten Warenlagers, beginnend
mit **Samstag, den 28. November 1914.**

Beachten Sie die morgige Anonce an dieser Stelle.

Josef Wallach
Castrop

Münster- u. Schulstrassen-Ecke. **Münster- u. Schulstrassen-Ecke.**

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod für das Vaterland in den Gefechten in Galizien die Wehrmänner

Josef Krall
Janos Szivak.

Wir verlieren in den Dahingeschiedenen treue und fleissige Arbeiter, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Rauxel-Bladenhorst, den 25. Nov. 1914.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Rauxel.

Bekanntmachung.

Gelber Schäferhund (Rüde) 1—2 Jahre alt, zugelaufen. Falls nicht abgeholt, Verkauf am 5. 12. 14, nachmittags 4 Uhr.

Amt Rauxel

Bekanntmachung.

Der **Nachkörtermin für Hengste** ist unter Beibehaltung des Tages (14. Januar 1915, 10 Uhr vormittags) nach Warendorf, Uebungsplatz des Königlichen Landgestüts, verlegt worden.

Dortmund, den 23. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Rynsch.

Zur Teilnahme an der am Samstag Nachmittag 3½ Uhr stattfindenden **Beerdigungsfeier** unseres lieben Mitgliedes

Frau Alwine Werth

wird der **Evang Frauenverein** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Castrop, den 26. Nov. 1914.

Mansarden-Wohnung

sofort od. zum 1. Jan zu vermieten. **Schwerin,**
Obere Dortmunderstr. 115.

M. Haurand,

Delikatessen, Wild u. Geflügel,
Castrop, Münsterstr. 10,
Telephon 49.

Empfehle: Gänse,
Suppenhühner,
Hasen,
Kaninchen,
Sprotten,
Bückinge,
ff. Aufschnitt,
Tafelobst.

Steckrüben-Verkauf.

Am **Samstag, den 28. Nov.,** vorm. 11 Uhr, wird im hiesigen Ladegleis

1 Waggon Steckrüben

(8250 kg) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Güterabfertigung Rauxel.

Zum 15. Dez. ein tüchtiges, sauberes

Dienstmädchen

gesucht, das schon in besseren Häusern gedient hat, mit guten Zeugnissen.

Frau Kleeberg.

Bekanntmachung

Am Sonnabend, den 28. Nov., vormittags 9⁸⁰ Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hier:

1 Waschmaschine, 1 Bettstelle mit Betten, 1 Tisch und 2 Bilder;

und um 11³⁰ Uhr beim Wirt Wiegmann in Sodingen:

1 Nähmaschine, 1 Fahrrad u. 1 Tisch;

ferner um 12 Uhr beim Wirt Breidenbroich in Börnig:

1 Klavier, 1 Sofa, 1 Bild, 1 Geldschrank, 1 Billard, 1 Spiegel und 1 Ofen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 26. Nov. 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. Nov cr., vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst beim Wirt Köllmann

1 Flachwagen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 26. Nov. 1914

Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche auf sofort ein properes, braves, evgl.

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren, für Küche und Hausarbeit.

Frau Stamm, Deininghause.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. Nov., cr., nachmittags 1 Uhr, werde ich in Rauxel, Gasthof Richter:

1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Herd und 2 Stühle

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, 26. November 1914.

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher

---

4 jährig. Pferd

passend für Metzger od. Bäcker (weil Besitzer im Krieg); daselbst auch

1 melke Kuh

zu verkaufen. Näheres:

Habinghorst, Kaiserstr. 191.

Krankheitshalber auf sofort in besserem Hause ein tüchtiges,

jüngeres Mädchen

welches schon in Stellung war, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Properes

Mädchen

gesucht zum 1. Dezember cr.

Rauxel-Habinghorst, Kaiserstr 2.

Bekanntmachung

betreffend Landsturm-Musterung im Landkreise Dortmund.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1889, 1890, 1891, 1892, 1893 und 1894 **geboren sind, ist angeordnet und findet im Landkreise Dortmund wie folgt statt:**

Am 5. Dezember im kath. Gesellenhaus in Castrop 8⁸⁰ Uhr vormittags:

für die Landsturmpflichtigen der Stadt Castrop.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, **welche sich noch nicht** zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung bei der Ortsbehörde zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. **Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor dem bezeichneten Termine pünktlich einzufinden. Der Landsturmschein ist mitzubringen.**

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind bei den Ortsbehörden vor dem Musterungstermine anzubringen. Die Verhandlung über die Reklamationen findet am 10. Dez. in Derne statt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, sowie ähnliche Ungehörigkeiten wird streng bestraft.

Dortmund, den 21. November 1914.

Der Landrat: v. Rynsch.

Veröffentlicht:

Castrop, den 22. November 1914

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1889, 1890, 1891, 1892, 1893 und 1894 geboren sind, ist angeordnet — und findet für den Amtsbezirk Rauxel am

7. Dezember, vormittags 8 Uhr

im katholischen Gesellenhaus in Castrop statt. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor dem bezeichneten Termine pünktlich einzufinden. Der Landsturmschein sowie die erhaltene Vorladung ist mitzubringen.

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher gewerblicher Verhältnisse sind **umgehend** hier anzubringen.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung sowie ähnliche Ungehörigkeit, wird streng bestraft.

Rauxel, den 23. November 1914.

Der Amtmann: von Wehren.

Wohnung

o. 5 Zimmern, abgeschl. Etage, zum 1. Januar oder früher zu vermieten.

Jos. Köllmann,
Rauxel-Bahnhof.

---

1 Kotten
mit 1 Morgen Land

in Castrop oder Umgegend zu pachten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort od. 1. Januar zu vermieten. Daselbst auch eine junge **Ziege** zu verkaufen Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Von den Pfänder-Versteigerungen

sind uns in diesem Jahre ca. **2000**

Herren-Ueberzieher und Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Wegen der grossen Anzahl verkaufen wir diese aussergerwöhnlich billig.

Dortmund
Balken-Strasse 36 — 38
Nikolai-Strasse 5
beim Bez.-Kommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.